



SWOT-Analyse Bayerisch-Schwaben

Update 2023

ZUSAMMENFASSUNG

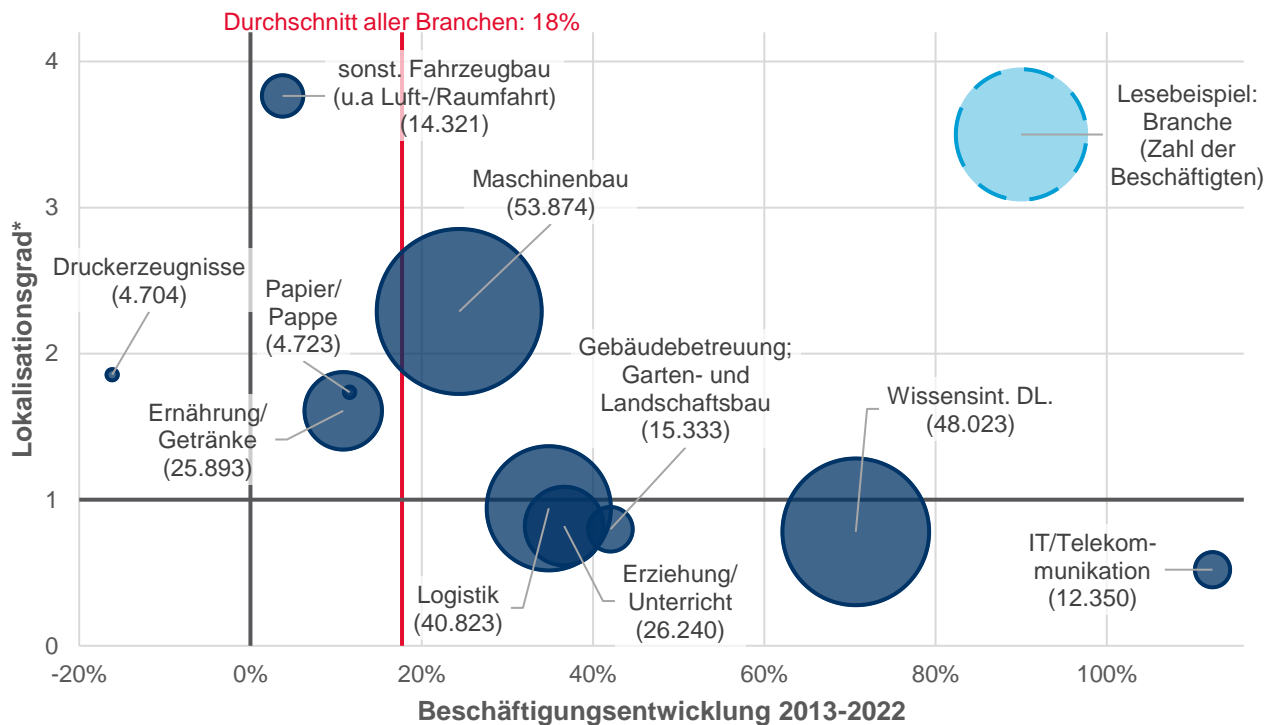
Der **Standort Bayerisch-Schwaben** und die regionalen Unternehmen aus Produktion, Handel und Dienstleistungen stehen in den nächsten Jahren vor vielfältigen **Herausforderungen**: von der ökologischen Transformation, über die Digitalisierung bis hin zu den Folgen des demografischen Wandels. Um den Aufgaben in ihrer Gesamtheit und Komplexität erfolgreich zu begegnen, ist ein entschlossenes und effektives Handeln von Politik und Wirtschaft von entscheidender Bedeutung.

Die vorliegende Analyse hat das Ziel, die regionale **Wirtschaftsstruktur** (Seite 3), die **Stärken, Schwächen, Chancen** und **Risiken** (Seite 4ff.) des Standortes Bayerisch-Schwaben zu skizzieren und darauf aufbauend **standortpolitische Handlungsempfehlungen** (Seite 8f.) abzuleiten. Die Analyse baut auf den Ergebnissen des Gutachtens „Zukunftsforum Bayerisch-Schwaben“ aus dem Jahr 2002 sowie des „Positionspapiers zu den wirtschaftlichen Leitlinien und Entwicklungen der Region Bayerisch-Schwaben“ der IHK Schwaben aus dem Jahr 2013 auf.

Das Rückgrat der bayerisch-schwäbischen Wirtschaft und damit eine große **Stärke** des Standorts ist die diversifizierte Branchenstruktur mit starken produktionsorientierten Leitbranchen sowie einem resilienten Mittelstand. Durch eine engere Verzahnung von Produktherstellung und Service bestehen in diesen Bereichen ebenso weitere **Chancen** für Wachstum wie durch Prozessinnovationen. Jedoch ist die Region Bayerisch-Schwaben durch die hohe Bedeutung der Industrie tendenziell stärker von der ökologischen Transformation betroffen als andere Regionen Deutschlands. Infolgedessen besteht das **Risiko**, beispielsweise durch strukturell höhere Energiepreise und strengere legislative Vorhaben an ökonomischer Substanz zu verlieren. Dieser Gefahr und weiteren Herausforderungen muss seitens der **Politik** entschlossen und zeitnah begegnet werden, um die Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit des Standorts Bayerisch-Schwaben langfristig zu sichern.

Branchenstruktur Bayerisch-Schwaben

Abbildung 1: Bedeutung ausgewählter Branchen in der Region Bayerisch-Schwaben im Jahr 2022



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, 2022, Stichtag 30.06. Eigene Berechnungen.

*Der Lokalisationsgrad zeigt den branchenspezifischen Beschäftigtenanteil der Region im Bundesvergleich an. Im Bundesvergleich überdurchschnittlich stark vertretene Branchen in Schwaben haben einen Lokalisationsgrad >1. In der Grafik sind jeweils fünf Branchen mit dem höchsten Lokalisationsgrad und fünf Branchen mit dem größten Beschäftigungszuwachs dargestellt.

Die bayerisch-schwäbische Wirtschaft ist geprägt von den Leitbranchen Maschinenbau, sonstiger Fahrzeugbau und dem Bereich Ernährung und Getränke. Den höchsten Lokalisationsgrad weist der Wirtschaftsbereich sonstiger Fahrzeugbau auf, welcher beispielsweise die Branche Luft- und Raumfahrzeugbau einschließt. Dort sind in Bayerisch-Schwaben gegenwärtig knapp viermal mehr Personen beschäftigt als im Bundesdurchschnitt. Insgesamt ist das Produzierende Gewerbe in der Region überdurchschnittlich stark vertreten. Dies zeigt: Bayerisch-Schwaben ist ein Produktionsstandort. Die Industrie ist das Rückgrat der regionalen Wirtschaft, jedoch sind auch viele andere Wirtschaftszweige insbesondere im Dienstleistungsbereich stark gewachsen. Das betrifft im Besonderen die Zukunftsbereiche IT und Telekommunikation und die wissensintensiven Dienstleistungen. Dort besteht trotz positiver Tendenz weiterhin Aufholpotential.

STÄRKEN

Arbeitsmarkt: Der heimische Arbeitsmarkt zeichnet sich durch eine hohe Dynamik mit einem deutlichen Beschäftigungsaufbau aus. Die Arbeitslosenquote liegt auf dem Niveau der Vollbeschäftigung, nachdem sie in den vergangenen zehn Jahren von 3,5 Prozent im Jahr 2013 auf 2,9 Prozent im Jahr 2022 gesunken ist.

Ausbildung: Bayerisch-Schwaben verfügt über eine im Landesvergleich überdurchschnittliche Auszubildendendichte¹ und über eine sehr hohe Ausbildungsbereitschaft bei den Unternehmen. Die Anzahl neuer Ausbildungsunternehmen nimmt stetig zu. Ebenso sinkt der Anteil der Beschäftigten ohne Berufsabschluss, der Anteil an Facharbeitern ist hoch.

Bevölkerungsprognose: Die Bevölkerungsentwicklung in der Region ist positiv und die Zahl der in Schwaben lebenden Menschen wird auch in den nächsten Jahren und Jahrzehnten weiter und überdurchschnittlich stark ansteigen. Dies betrifft insbesondere den Wirtschaftsraum Augsburg, aber auch Westschwaben profitiert von Wanderungsgewinnen insbesondere bei den jungen Erwachsenen.

Branchenstruktur: Die regionale Wirtschaft zeichnet sich durch eine diversifizierte Branchenstruktur mit dynamischem Dienstleistungssektor und starken produktionsorientierten Leitbranchen aus. Diese sind durch überdurchschnittliche Wertschöpfungsanteile und dynamische Umsatzentwicklungen gekennzeichnet. Des Weiteren kommt dem starken Mittelstand und der breiten Basis an Familienunternehmen eine wichtige Bedeutung zu.

Innovation: Die Zahl an hochqualifizierten Beschäftigten hat zugenommen. Dies sorgt für einen Aufholprozess und geht einher mit einem leichten Zuwachs des FuE-Personals in der Wirtschaft und wird gestärkt durch einen konstruktiven Verbund aus FuE-Einrichtungen und innovativen Unternehmen.

Spezialisierung: Die Wirtschaft im Regierungsbezirk Schwaben zeichnet sich u.a. durch eine hohe Spezialisierung und Konzentration insbesondere im Bereich Luft- und Raumfahrtindustrie aus. Damit verbunden ist eine hohe Technologieintensität. Auch der Bereich Umwelttechnologie ist eine Stärke des Standorts.

Standortbedingungen: Die gute Verkehrsanbindung aufgrund der zentralen Lage zwischen den Metropolen Stuttgart und München sorgt ebenso für attraktive Standortbedingungen wie die relativ gesehen günstigeren Flächen- und Baulandpreise.

Tourismus: Die Region und insbesondere das Allgäu sind überregional bekannt und besitzt einen hohen Freizeitwert sowie eine hohe Lebensqualität angesichts der vielfältigen Natur- und Kulturlandschaft. Dies bietet weitere touristische Potentiale.

SCHWÄCHEN

Arbeitsproduktivität: In Bayerisch-Schwaben herrscht im Landesvergleich eine geringe Arbeitsproduktivität² vor. Gleiches gilt trotz positiver Entwicklung mit Blick auf die Arbeitsplatzdichte.

Exportquote: Die Exportquote³ des Verarbeitenden Gewerbes ist anhaltend unterdurchschnittlich. Zusätzlich herrscht mit Blick auf den Auslandsumsatz eine geringe Dynamik.

Headquarter-Funktion: Bayerisch-Schwaben hat gegenwärtig einen Rückstand bezüglich der unternehmerischen Headquarter- bzw. Entscheidungsfunktionen. Diese sind unverändert in den Metropolen Stuttgart und München verortet.

Hochwertige Dienstleistungen: Trotz diversifizierter Branchenstruktur und starker Industrie besteht weiterhin Nachholbedarf bei wissensintensiven Dienstleistungen. Die Entwicklung war jedoch in den vergangenen Jahren positiv.

Innovation: Im Vergleich zum Freistaat Bayern herrscht in der schwäbischen Wirtschaft eine unterdurchschnittliche Patentintensität⁴ vor. Des Weiteren besteht Nachholbedarf bei den FuE-Kapazitäten sowohl in der Wirtschaft als auch in der Wissenschaft.

Pendler: Der Regierungsbezirk Schwaben hat ein hohes Pendlerdefizit. So verlassen rund 50.000 Beschäftigte mehr Bayerisch-Schwaben zum Arbeiten, als im Gegenzug aus diesem Grund einpendeln. Die stärkste Sogwirkung besitzt die Landeshauptstadt München.

Verkehr: Trotz generell guter Verkehrsanbindung und -infrastruktur existieren leichte Defizite bei der verkehrlichen Anbindung im Schienenverkehr. Dies betrifft insbesondere den südlichen Teilraum der Region Bayerisch-Schwaben und die Elektrifizierung der Strecke von Ulm und Augsburg nach Oberstdorf.

CHANCEN

Gesundheitswirtschaft: Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels bestehen Wachstumspotentiale in der Gesundheitswirtschaft. Dies betrifft in besonderem Maße die Verbindung der touristischen mit den medizinischen Kompetenzen und bietet speziell für das Allgäu große Potentiale. Durch die Umwandlung des Klinikums Augsburg in ein Universitätsklinikum mit einer Medizinischen Fakultät mit einer Kapazität von 1.500 Studierenden, 400 wissenschaftlichen Mitarbeitenden und rund 100 Professuren wurde ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung begonnen.

Gründungen: Durch die Gewinnung von Gründern und Selbständigen besteht die Chance zur Bindung junger und hochqualifizierter Menschen an die Region. Oftmals sind die Hochschulen Ausgangspunkt für den Weg in die Selbstständigkeit. Ein stärkerer Fokus der Hochschulen auf den MINT-Bereich könnte somit auch die Zahl der Gründungen in diesen Wirtschaftsbereichen in der Region fördern.

Logistik: Angesichts der zentralen Lage und durch eine verbesserte Anbindung an die Metropolen Stuttgart und München bestehen Chancen, die Logistikkompetenzen ebenso wie die Terminalkapazitäten in der Region weiterzuentwickeln und auszubauen.

Standortmarketing: Ein bayerisch-schwäbisches Standortmarketing bietet vielfältige Potentiale. Die Region muss ihren Bekanntheitsgrad überregional ausbauen und für eine stärkere Sichtbarkeit als Wirtschaftsstandort sorgen. Vorbild könnte das Regionalmarketing des Allgäus sein.

Universitäten und Hochschulen: Bayerisch-Schwaben ist mit der Universität Augsburg und den Hochschulen Augsburg, Kempten und Neu-Ulm ein Wissensstandort. Um den zukünftig hohen und weiter steigenden Bedarf an hochqualifizierten Fachkräften zu decken, muss die Zahl der Studierenden zwingend erhöht und den Institutionen alle dafür notwendigen finanziellen Mittel in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt werden.

Verkehr: Durch die Realisierung des Bahnprojekts Ulm-Augsburg wird die Leistungsfähigkeit des Schienenverkehrs deutlich erhöht. Ebenso würde dies die Anbindung der Region in Richtung Westen und Nordwesten spürbar verbessern.

Wachstumspotenziale: Durch eine engere Verzahnung von Produktherstellung und Service sowie durch eine erfolgreiche Besetzung und Weiterentwicklung von Nischenmärkten können Wachstumspotentiale generiert werden. Dies betrifft das Verarbeitende Gewerbe in besonderem Maße. Zusätzlich leisten Prozessinnovationen einen wichtigen Beitrag zum Wirtschaftswachstum wie der gezielte Einsatz neuer Querschnittstechnologien.

RISIKEN

Abwanderung: Es besteht die Gefahr der Abwanderung insbesondere junger Fach- und Führungskräfte aufgrund der steigenden Attraktivität von Ballungsräumen. Zusätzlich könnten diese Arbeitskräfte durch die Beliebtheit großer und international bekannter Unternehmen sowie des höheren Gehaltsniveaus in die starken Nachbarregionen wie beispielsweise München abwandern.

Arbeits- und Fachkräftemangel: Der Arbeits- und Fachkräftemangel ist ein großes strukturelles Risiko für die regionale Wirtschaft. Dies wird sich durch den fortschreitenden demografischen Wandel weiter verstärken. Hier stehen dem Wirtschaftsstandort immer weniger junge Menschen als potenzielle Fachkräfte (über duale Ausbildung und Studium) zur Verfügung. Ebenso wirkt sich der wachsende Standortwettbewerb mit den Nachbarregionen auf die Verfügbarkeit der Fachkräfte aus.

Digitalisierung: Die Digitalisierung ist eine der größten und wichtigsten Herausforderungen der nächsten Jahre. In den vergangenen drei Jahren hat der Stand der Digitalisierung in den heimischen Unternehmen laut Umfrage der IHK Schwaben jedoch stagniert. Ohne essentiellen Fortschritt droht der Verlust an internationaler Wettbewerbsfähigkeit.

Energie: Aufgrund der ökologischen Transformation und langfristig steigenden Energiepreise im internationalen Vergleich besteht ein Zukunftsrisiko für Standorte mit überdurchschnittlicher Konzentration energieintensiver Branchen des Verarbeitenden Gewerbes.

Rationalisierung: Für die Region Bayerisch-Schwaben besteht durch den Mangel an Headquarter- bzw. Entscheidungsfunktionen ein Verlagerungs- bzw. Rationalisierungsrisiko bei Entscheidungsprozessen von internationalen Konzernen mit Hauptsitz außerhalb des Regierungsbezirks.

Unternehmensübergaben: Die Erneuerung der Unternehmensbasis ohne ausreichendes Gründungsgeschehen birgt die Gefahr, langfristig an Wettbewerbsfähigkeit zu verlieren. Dies wird durch den anstehenden Generationswechsel im Mittelstand der Region zusätzlich verstärkt.

Wettbewerbsfähigkeit: Die im internationalen Vergleich langfristig hohen Energiepreise sorgen ebenso wie die hohe Steuer- und Abgabenlast für Unternehmen für einen schleichenden Verlust an Wettbewerbsfähigkeit.

Zentralisierung: Für den ländlichen Raum besteht die Gefahr, durch die zunehmende Konzentration wirtschaftlicher Prozesse an Standortattraktivität zu verlieren. Moderne Dienstleistungsbranchen wie IT- oder Beratungsunternehmen bevorzugen eher große Städte, da sie auf sogenannte Urbanisationsvorteile angewiesen sind.

STANDORTPOLITISCHE HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Demografie: Duale Ausbildung stärken, Zuwanderung und Unternehmensübergaben erleichtern

Der **Arbeits- und Fachkräftemangel** wird von den bayerisch-schwäbischen Unternehmen als größtes strukturelles Risiko bewertet. Durch den demografischen Wandel wird es in Zukunft massiv an Arbeits- und Fachkräften mangeln. Die **duale Ausbildung** muss im System der Berufsqualifizierung weiter **gestärkt** und **attraktiver** ausgestaltet werden, um junge Menschen zu begeistern. Hier muss zwingend auf die weitere Sichtbarkeit und Wahrnehmung, der Gleichwertigkeit von dualer Ausbildung und Studium, in der Gesellschaft hingewirkt werden. Diese Maßnahmen werden jedoch nicht ausreichen, um den künftigen Bedarf an Arbeits- und Fachkräften zu decken. Zusätzlich müssen diese insbesondere aus **Drittstaaten** angeworben werden. Damit dies gelingt, muss beispielsweise die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse ebenso erleichtert werden wie anerkennungs- und aufenthaltsrechtliche Verfahren.

Zusätzlich muss die Nachfrage im Bereich des **Dualen Studiums** durch eine attraktivere Ausgestaltung erhöht werden. Der demografische Wandel erfasst in gleichem Maße die Unternehmerschaft. Dort werden in den kommenden Jahren vielzählige **Unternehmensübergaben** stattfinden müssen. Für Bayerisch-Schwaben wird in einer Studie des StMWi für den Zeitraum von 2022 bis 2026 eine Zahl von rund 19.000 übergabereifen Familienunternehmen prognostiziert. Um den Erfolg dieses Prozesses zu unterstützen, muss beispielsweise die **Erbchaftssteuer** vereinfacht und reduziert werden.

Energie als Standortfaktor: Versorgung und Wettbewerbsfähigkeit sichern

Die Energiepreise werden durch die ökologische Transformation im internationalen Vergleich langfristig auf überdurchschnittlichem Niveau liegen. Um die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts nachhaltig zu sichern und eine **Abwanderung** insbesondere energieintensiver Produktionsunternehmen zu verhindern, müssen beispielsweise die **Steuern und Abgaben** im Energiebereich auf das **niedrigste rechtlich mögliche Niveau** abgesenkt werden und das Angebot an Energie zum Beispiel durch den schnellstmöglichen **Ausbau der Stromnetze** drastisch erhöht werden. Dies würde zusätzlich zur Sicherung der Energieversorgung beitragen.

Aus diesem Grund ist zusätzlich der ergebnisoffene politische und gesellschaftliche Diskurs über den **Abbau heimischer Schiefergasvorkommen** zur Steigerung der Unabhängigkeit im Energiebereich unerlässlich. Ebenso bedarf es eines konsequenten und schnellen **Ausbaus der Erneuerbaren Energien**, um das Stromangebot deutlich zu erhöhen. Dabei müssen **alle Potenziale** wie beispielsweise PV-Anlagen, Windkraft, Wasserkraft und Geothermie genutzt werden.

Wasserstoff: Auf- und Ausbau der Netze zügig und bedarfsgerecht realisieren

Die Klimaneutralität des Standorts kann insbesondere mit Blick auf die Wirtschaft nur durch den Einsatz großer Mengen an „grünem Wasserstoff“ gelingen. In Süddeutschland wird nach dem Ruhrgebiet voraussichtlich der zweitgrößte Bedarf vorherrschen. Wir unterstützen und fordern zugleich, dass der **South2 Corridor** die industriellen Zentren von Bayerisch-Schwaben mit erfasst. Eine adäquate Versorgung der Region mit Wasserstoff ist für das Gelingen der Dekarbonisierung und die Zukunftsfähigkeit des Standorts unerlässlich. Es bedarf einer deutlich **schnelleren und bedarfsorientierten Realisierung der Wasserstoffinfrastruktur**. Eine Abkopplung des Südens wie sie im Bereich der Stromnetze zu drohen scheint, darf im Bereich der Wasserstoffinfrastruktur ebenfalls nicht Realität werden.

Infrastruktur: Verkehrswege modernisieren

Das Mobilitätsaufkommen wird insbesondere in Bayerisch-Schwaben in den nächsten Jahren und Jahrzehnten nochmals deutlich wachsen. Ebenso ist die Wirtschaft auf **moderne, funktionsfähige und effiziente Verkehrswege** angewiesen. Aus diesen Gründen bedarf es schnellstmöglich **massiver Investitionen** in die **Kapazitätserweiterung von Straße und Schiene**. So müssen beispielsweise das Bahnprojekt Ulm-Augsburg sowie der Ausbau der beiden Bundesstraßen 12 und 16 mit höchster Dringlichkeitsstufe realisiert werden. Zusätzlich ist der Bau eines **Containerterminals in Augsburg** für den Logistikstandort Bayerisch-Schwaben als Mittelpunkt zwischen den Metropolen Stuttgart und München unerlässlich.

Digitalisierung: Moderne Infrastruktur ausbauen, Förderung bedarfsgerecht weiterentwickeln

Um die Herausforderung der Digitalisierung und die resultierenden Potentiale erfolgreich zu nutzen, muss der **flächendeckende Ausbau** leistungsfähiger Breitband- und Mobilfunknetze (5G etc.) sowie deren Modernisierung konsequent beschleunigt werden. Eine deutliche Reduzierung der Genehmigungspflichten würde dazu essentiell beitragen. Außerdem bedarf es einer Bündelung der unübersichtlichen Vielzahl an **Förderprogrammen** und eine Weiterentwicklung dieser mit Fokus auf die wirtschaftliche Verwertbarkeit.

Innovation: FuE-Investitionen erhöhen, Forschungsverbund komplettieren

Die Suche nach stetigem Fortschritt und Innovation verbunden mit einer regen Gründungskultur ist der Treibstoff für zukünftig wirtschaftliche Prosperität. Aus diesem Grund müssen die **FuE-Investitionen** in Bayern insgesamt auf mindestens **3,5 Prozent** des BIP ansteigen. Da Bayerisch-Schwaben über im Landesvergleich unterdurchschnittliche Innovationskraft verfügt, muss die Region fortan ein Schwerpunkt politischer Innovationsförderung sein und der Anteil der regionalen **FuE-Investitionen über dem erhöhten Landesdurchschnitt** liegen. Zusätzlich muss der anwendungsorientierte Forschungsverbund (z.B. Fraunhofer IGCV) in der Region im Bereich der Grundlagenforschung durch die **Ansiedlung eines Helmholtz- Zentrums** oder **Leibniz-Instituts** ergänzt werden.

Hochschulstandort: Studienplätze erhöhen, MINT-Fächer stärken

Bayerisch-Schwaben ist mit der Universität Augsburg und den Hochschulen Augsburg, Kempten und Neu-Ulm ein Wissensstandort. Um den zukünftig hohen und weiter steigenden Bedarf an hochqualifizierten Fachkräften zu decken, muss die **Zahl der Studierenden zwingend erhöht** und den Institutionen alle dafür notwendigen **finanziellen Mittel** in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt werden. Ein besonderer Fokus sollte zusätzlich auf die **MINT-Fächer** gelegt werden.

Beschleunigung: „Deutschland-Tempo“ in der Verwaltung und bei Infrastrukturprojekten

Die schnelle Umsetzung vieler zukunfts wichtiger Infrastrukturprojekte scheitern an vielfältigen bürokratischen Hürden und langwierigen **Planungs- und Genehmigungsverfahren**. Die IHK-Organisation unterbreitet konkrete Vorschläge (10-Tempo-Thesen), durch welche Maßnahmen eine schnellere und effizientere Umsetzung von Projekten gelingen könnte. So muss aus Sicht der Wirtschaft beispielsweise auf **Einzelgenehmigung** bei Standardprodukten **verzichtet** werden oder **Multitasking**, also das parallele Genehmigen, der neue Standard in den Verfahren werden. Zusätzlich könnte die Genehmigung von Ersatzneubauten erleichtert werden, wenn nach dem **Prinzip „einmal zugelassen, nicht mehr neu beantragen“** verfahren wird.

Anhang

Die Analysen basieren auf Weiterentwicklungen der Gutachten „Zukunftsforum Bayerisch-Schwaben 2002“ und „Positionspapier zu den wirtschaftlichen Leitlinien und Entwicklungen der Region Bayerisch Schwaben 2013“ der IHK Schwaben.

Quellenangaben

- Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg; jeweils der 30.06.eines Jahres
 - Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB) am Arbeitsort (AO)
 - Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB) am Arbeitsort (AO) nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008)
- Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2023
 - Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen: Kreis, Bruttowertschöpfung und Bruttoinlandsprodukt
 - Bevölkerung: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes
 - Wanderungsstatistik: Wanderungen über Grenzen: Kreis, Zu-/Fortzüge/Saldo
- StMWi, 2022: Unternehmensnachfolge in Bayern

Endnoten

- ¹ Auszubildendendichte: Die Auszubildendendichte beschreibt die Anzahl der Auszubildenden pro 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort.
- ² Arbeitsproduktivität: Die Arbeitsproduktivität spiegelt das Verhältnis von Bruttowertschöpfung und Erwerbstätigen wider.
- ³ Exportquote: Die Exportquote zeigt den Anteil der Auslandsumsätze am Gesamtumsatz. Sie beschreibt die Bedeutung der Exporte in Relation zur Wirtschaftskraft.
- ⁴ Patentintensität: Die Patentintensität wird durch den Patent-Innovationsindex beschrieben. Dieser wird als Quotient von Patentpublikationen (in Prozent) und durchschnittlicher Referenzgröße (in Prozent, hier als arithmetisches Mittel der Referenzgrößen Einwohner, BIP und Unternehmen) dargestellt.

Ihre Ansprechpartner

Dr. Matthias Köppel
Bereichsleiter Standortpolitik

IHK Schwaben
Stettenstraße 1+3 | 86150 Augsburg
Mail: matthias.koepfel@schwaben.ihk.de
Tel.: 0821 3162-205

Niklas Gouverneur
Wirtschaftsforschung und Konjunktur

IHK Schwaben
Stettenstraße 1+3 | 86150 Augsburg
Mail: niklas.gouverneur@schwaben.ihk.de
Tel.: 0821 3162-318